



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

erscheint
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatl. Blott
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsverkäufer 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott.
in deutscher Währung 5 M.M.

Verantwortlicher: 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Pos.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die französische Finanzpolitik.

Caillaux große Finanzvorlage hat nicht nur in Frankreich selbst, sondern in der ganzen Welt, besonders aber in Amerika, dem Gläubigerstaat der ganzen Welt, lebhaftes Interesse hervorgerufen. Wie weit dem Finanzminister Caillaux sein Sanierungswerk gelingen wird, ist noch nicht voranzusehen. Die rechten Parteien wollen nicht viel von der großen Vermögensabgabe wissen, während die Sozialisten eifrig eine solche Lösung erstreben. Der Ausgang der Gemeindevahlen in Frankreich hat der Regierung den Rücken gestärkt, und so werden Caillaux Vorschläge doch viele Ausichten auf Annahme haben.

Allerdings ist die unangenehme Lage in Marokko der Regierung böse zwischen ihre Pläne gekommen.

Theoretisch befaßt sich jetzt ein Professor der Finanzwissenschaften in Paris, Gaston Jéze, mit dem französischen Finanzproblem. Das Problem, so schreibt Professor Jéze nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ in der „Revue de Paris“, liegt für Frankreich folgendermaßen: „Wirtschaftlich ist der Krieg vollständig bezahlt und die Schäden fast ganz gutgemacht. Was zu tun bleibt, ist die finanzielle Liquidation. Die Verteilung der Lasten ist noch nicht durchgeführt. Wer wird die gemachten Ausgaben bezahlen? Diesem Problem der Verteilung der Lasten sei man bisher ausgewichen durch die Ausflüchte der Anleihen und der Inflation, wie übrigens nach dem Kriege von 1870/71. Die Legende, damals habe Frankreich die Kriegskosten durch Steuern gedeckt, sei falsch; weil man auch damals zu dem wenig mutigen Mittel der Anleihen gegriffen habe, sei Frankreich vor 1914 einer Schuld von ungefähr 33 Milliarden Goldfranken gegenübergestanden. Auch jetzt würde man ohne Zweifel diesen Weg wählen. Aber bei einer innern Schuld von fast 300 und einer äußern Schuld von über 100 Milliarden Papierfranken, deren Zinsendienst einen bedeutenden Teil der Staatseinnahmen verschlingt, sei ein Zurückweichen unmöglich. Die Verteilung der Lasten sei auf zwei Arten möglich. Entweder empirisch durch den Bankrott und zwar entweder den heimlichen Bankrott der Inflation oder den öffentlichen Bankrott der Abschüttelung der Schulden, deren Konsequenzen von den Inhabern der Renten und Staatspapiere allein getragen werden müßten. Die Verteilung könne aber normal und finanziell korrekt vorgenommen werden durch Steuern. Eine konservative Mehrheit werde Konsumsteuern zuneigen, eine demokratische Mehrheit „demokratische Steuern“ (ein Ausdruck, den bekanntlich auch Caillaux in seinen ersten Erklärungen gebraucht hat). Die Art der Steuern hänge von der politischen Machtverteilung ab; jedoch bleibe weder der einen noch der andern Mehrheit ein anderer Weg übrig als der über „große Opfer“, von denen Herriot schon am 7. November 1924 gesprochen habe.

Wenn aber die Sanierung auch nur durch Steuern möglich werde, so gehöre dazu noch ebenso notwendig auch eine technisch untadelige Finanzpolitik. Die Prinzipien derselben seien einfach und nicht neu, trotzdem man sie sehr selten angewendet habe. Als erstes Prinzip stellt Prof. Jéze (und darin stimmt Caillaux' Realisierung mit seinem Programm überein) die Ehrlichkeit und das Gleichgewicht des Budgets auf. Davon, daß der finanziellen Haushalte mit Spezialbudgets usw. der Garanz gemacht werde, hänge die Stabilität der Devisen und die Bewegungsfreiheit des Schatzamtes ab. Herriot habe die Wichtigkeit dieses Prinzips erkannt, aber die Kammer habe nicht die nötige Disziplin aufgebracht, um das Prinzip zu befolgen. Als zweites Prinzip bezeichnet Jéze die Publizität der Finanzen, als Grundbedingung für den Staatskredit und das Vertrauen des Volkes. Napoleon habe keinen Kredit gehabt, weil keine Kontrolle über seine Finanzen möglich gewesen sei. Die ideale Lösung wäre die Wochenbilanz des Schatzamtes, wie sie die Bank von Frankreich und wie sie auch das englische Schatzamt veröffentlichte. Herriot habe zwar die Absicht geäußert, dem Lande „die ganze Wahrheit zu sagen“, aber durch das am 27. Dezember publizierte „Inventar“ sei die Absicht nur ungenügend ausgeführt worden. Das „Inventar“ Clementels sei mehr ein politischer Anklageakt gewesen als eine objektive Statistik.

Das dritte und vierte Prinzip Jézés beziehen sich hauptsächlich auf die unter Clementels Leitung ventilierten Anleihepläne. Da man um Anleihen nicht ewig herumkommen wird, trotzdem dieser Weg heute momentan verschlossen ist, behalten diese Ausführungen des Finanzwissenschaftlers ihren Wert. Jéze wünscht eine lokale Anleihepolitik nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten. Der Fehler des Schatzamtes sei gewesen, Anleihen mit einer Rückzahlungsprämie (Zins zu 100 Fr. rückzahlbar zu 150 Fr.) und zu einem Zinsfuß auszugeben, der unter dem Niveau des geläufigen Anjages auf dem Markte geblieben sei; oder es habe die Anleihen verknüpft mit einer Lotterie, einem durchaus unmoralischen Mittel, das nicht anders als „escroquerie nationale“ bezeichnet werden könne. Die Vorteile beider Methoden habe Frankreich erfahren. Die letzte Anleihe in Amerika zum normalen Typus (7, resp. 7½ Prozent, mit Zinsendienst in Dollar und rückzahlbar in 25 Jahren) sei in drei Viertelstunden fünfmal überzeichnet worden, während

gleichzeitig die innere Anleihe trotz ungeheurer Reklame nur mit Mühe 800 Millionen Bargeld eingebracht habe. Der Mißerfolg dieser Anleihe von 1924 erleichterte die Konsolidierungsanleihe nicht.

Noch ein anderes Moment komme in Betracht zu einer gesunden Anleihepolitik: das Moment der Voraussicht. Wie Herriot und Caillaux hervorgehoben haben, rührt die Schwierigkeit der aktuellen Lage von dem Mangel an Voraussicht her. Ohne sich um die Enormität der anwachsenden schwebenden Schuld zu kümmern, habe man sich überdies keine Rechenschaft gegeben, ob die Verfalltermine der kurzfristigen Anleihen nicht etwa alle zusammentreffen werden. So hätten sich für 1925 bekanntlich Verpflichtungen von 22 Milliarden ergeben. Aber auch die Regierung Herriot habe sich einen ähnlichen Mangel an Voraussicht zuschulden kommen lassen. Die Anleihe von 1924 sei aufgelegt worden zu 5 Prozent, rückzahlbar zwischen 1929—34 mit einer Prämie von 50 Prozent; mit andern Worten, anstatt sofort 8,62 Prozent Zins zu bezahlen, entrichte man bis 1929 nur

5 Prozent, von 1929—34 aber 15 Prozent! Ein analoger Mangel an Voraussicht liege in der Befreiung des Anleihenbesitzes von der Einkommen- und womöglich von der Erbschaftsteuer. Damit beraube sich der Staat seiner zukünftigen Einnahmequellen.

In bezug auf die Amortisierung der schwebenden Schuld spricht sich Prof. Jéze vorsichtig aus. Kategorisch erklärt er sich gegen die Amortisierungspläne, welche unter Napoleon und der Restauration (1816) den gegenteiligen Erfolg gehabt, die Schuld vergrößert anstatt verkleinert habe. Man weiß, daß Jéze gelegentlich die Vermögensabgabe als Sanierungsmittel verteidigt hat. In der Erklärung der „Revue de Paris“ erwähnt er sie nicht allgemein als Hilfsmittel, er stellt nur die Behauptung auf, daß die Vermögensabgabe dann (aber nur dann) das Mittel wäre, wenn man keine andere Wahl hätte als zwischen ihr und dem Bankrott. Offenbar also läßt Prof. Jéze die Möglichkeit einer anderen Methode offen.

Freundschaft mit einem schweren Herzfehler.

Diplomatische Verhandlungen zwischen Paris und London. — Verzögerung von Woche zu Woche. — Unerschütterliche Rechte.

In diesen Tagen ist das Interesse der polnischen Politik Frankreich und England zugewandt. Jedes Telegramm, das aus Paris kommt, wird groß aufgenommen den Lesern vorgelegt, und die zur Diskussion stehenden Fragen werden lebhaft kommentiert. Heute wird ein Telegramm aus Paris bekannt, das besagt, daß die augenblicklichen diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris in der Hauptsache die polnisch-deutschen Grenzen betreffen.

Aus allen Stimmen, die aus London eintreffen, geht hervor, daß England sich in nichts engagieren will, was seine Intervention zwecks Sicherung des Friedens in Zentraluropa nach sich ziehen könnte. England bleibt bei seiner Ansicht, daß das Problem, das von Berlin in Sachen der Grenzmodifizierung aufgeworfen wurde, mit Hilfe eines Schiedsgerichts gelöst werden könnte. Andererseits ist Briand der Ansicht, daß die Angelegenheit der Revision der Grenzen, die durch den Vertrag von Versailles festgelegt worden sind, nicht unter den Artikel 19 des Vertrages fällt. Das bildet den Grund der Schwierigkeiten, die sich aus den Gesichtspunkten von Paris und London gegenüber der Antwort ergeben, die nach Berlin in Sachen eines Sicherheitspaktes betreffend die Westgrenzen Deutschlands gerichtet werden soll. Zwar ist es ausgeschlossen, daß Briand England durch Preisgabe der Sicherheit der polnischen Grenze nachgeben könnte, aber ein Beweis dafür, wie kompliziert die Dinge sind, ist die Tatsache, daß die Vorschläge der Konferenz genötigt ist, ihre Beratungen von Woche zu Woche zu verschieben, da in der Angelegenheit der Entwertung Deutschlands zwischen Paris und London dieselben Schwierigkeiten bestehen wie in Sachen des Sicherheitspaktes. Die letzte Debatte im englischen Ministerrat zeigt besonders, welcher Unterschied zwischen Frankreich und England in Sachen der Friedensgarantie besteht. England hat eine völlig andere Auffassung von der Natur des Schiedsgerichts als Frankreich. Dieses verteidigt ja bekanntlich die Auffassung, daß man schon erworbene Rechte nicht mehr in Frage stellen dürfe. Das gegenwärtige territoriale Statut Europas, und die durch die Verträge festgesetzten Grenzen stellen erworbene Rechte dar, die unerschütterlich seien, und zwar so, daß keine Arbitrageprozedur diese Rechte in Frage stellen könne.

Briand antwortet auf Chamberlains Note.

Frankreich gestattet keine Revision.

Dem „Kurzer Voranhang“ wird aus London gemeldet: „Die Antwortnote Briands auf die Note Chamberlains, die bekanntlich Frankreich um Meinungsäußerung ersuchte, wie sich die französische Regierung zum Garantievertrag und zur Entwertung Deutschlands stelle, ist heute durch den französischen Botschafter Rencrau im Foreign Office überreicht worden. Diese Note ist ein vollkommener Gegensatz zwischen der Downing Street und dem Quai d'Orsay. In diplomatischen Kreisen Englands wird die Befürchtung geäußert, daß dieser Gegensatz zu einem Konflikt zwischen den beiden Mächten führen kann, wenn es nicht wieder gelingen wird, ein Kompromiß zu schließen.“

Briand hat in der Note kategorisch erklärt, daß Frankreich die Revisionsvorschläge Deutschlands betr. der Ostgrenzen niemals dulden würde, und daß selbst der Eintritt in den Völkerbund diese Frage absolut nicht zur Diskussion stellen dürfe. Chamberlain steht auf dem Standpunkt, daß man Deutschland die gleichen Rechte im Völkerbund zugeteilen müsse, wenn der Eintritt erfolgen soll, wie sie den anderen Staaten zuerkannt sind. Man kann die Statuten nicht für Deutschland ungünstig abändern, um wichtige Rechte nicht zu geben. Der doppelte Standpunkt läßt sich nicht vereinigen; der Konflikt zwischen Frankreich und England ist vorhanden.

Gleichzeitig ist aber auch keine Einigkeit in der Entwertungsfrage erzielt. Die englische Regierung sieht in den französischen

Vorschlägen keine Garantie, daß Frankreich das Ruhrgebiet und die Kölner Zone räumen wolle. Hier ist jedoch eine Einigung möglich — durch ein Kompromiß.

Schlimmer stellt sich jedoch die Frage der Militärdurchführung durch Deutschland im Falle eines russisch-polnischen Krieges. Von dieser Bedingung will Frankreich nicht zurücktreten. Beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund müßte jedoch gerade diese Frage geregelt und revidiert werden. Englische Regierungskreise sind der Ansicht, daß die Frage der deutsch-polnischen Grenzen sehr leicht geregelt werden könnten, wenn Frankreich und Deutschland sich in den wichtigeren Fragen einigen würden, welche die Westgrenzen Deutschlands betreffen.

Der Tatbestand ist heute so, daß diese Note so hart wirken kann, daß die englisch-französischen Beziehungen eine stärkere Zerrung erfahren, als es bisher der Fall war, und daß diese Zerrung der Anlaß zu einer neuen politischen Richtung ist, die vollkommen getrennte Wege geht.

Diese Meldung, die in der polnischen Presse erscheint, ist ziemlich beängstigend für Polen abgefaßt und müßte doch der interessierten polnischen Kreise die Möglichkeit geben, einmal auch diese Änderung in Betracht zu ziehen. Eine Einigung Frankreich-Deutschland würde natürlich die ganze politische Lage ändern, genau so wie eine Einigung zwischen Deutschland und England neue Möglichkeiten ins Licht rückt. Ein klein wenig weiterer Blick wäre gerade der polnischen öffentlichen Meinung zu wünschen, zumal die Dunkelheit, die in gewissen Kreisen verbreitet wird, immer tiefer ihre Nacht über die Gemüter senkt.

Die obige Meldung ist ängstlichen Gemütern keine Walzermelodie, eher ein Truermarsch — aber die deutsche Politik steht diesen Äußerungen mit ruhigem Herzen gegenüber. Bislang sind diese Konflikte zwischen England und Frankreich immer wieder ruhig vorübergezogen, die gegenseitigen Interessen sind dazu viel zu eng miteinander verflochten. Der Weg von Paris bis nach Persien und Syrien ist weit, aber gerade die Konflikte dort unter werden dann letzten Endes doch auf dem Rücken der Deutschen ausgetragen. Die Reibungen in Syrien und Persien treten dann in Erscheinung, wenn man wieder recht lebhaft die Räumung der Kölner Zone und die Entwertung Deutschlands bespricht, und dann den „höhen Willen“ der Deutschen in die Debatte wirft. So ist es auch diesmal wieder. Den Sad schlägt man und den Fels meint man.

Gegen den Gastkrieg.

Deutschlands Vorbild.

Genf, 26. Mai. In der militärischen Unterkommission der Waffenhandelskonferenz wurde gestern ein amerikanischer Antrag beraten, der sich mit der Verwendung von Giftgasen im Kriege befaßt. Der Antrag wurde von italienischer und deutscher Seite unterstützt. Der deutsche Vertreter, Oberst Michels, fand es wünschenswert, wenn der Handel mit Giftgasen unterbunden werden würde. Von dem jugoslawischen Vertreter wurde die deutsche Erklärung beanstandet. Deutschland, so führte er aus, sei das Land mit den größten chemischen Industrien der Welt, und solange es nicht feierlich die Verpflichtung übernehme, keinen chemischen Krieg zu führen, kann Jugoslawien den amerikanischen Antrag nicht unterstützen. Hierauf gab der deutsche Gesandte von Eckhardt folgende Erklärung ab:

„Deutschland ist bereit, sich ohne jeden Vorbehalt jedem internationalen Abkommen anzuschließen, das den chemischen Krieg unmöglich macht. Hiermit glaube ich gleichzeitig dem Vertreter Jugoslawiens eine befriedigende Antwort erteilt zu haben.“

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmstimmung besprach der Abg. Rzepecki vom Nat. Volksverband die Verbesserungen, die zur dritten Lesung des Gesetzes, das die Verfügung des Staatspräsidenten über die Umrechnung der Staatsanleihen ändert, eingebracht wurde. Der Abg. Hausner vom Jüdischen Klub stellte in der Diskussion fest, daß das Gesetz ganz unnötig Wohlstand schaffe für gewisse Kreise, die finanziell sehr feien und den Fiskus um ungefähr 30 Millionen belasten. Der Redner beantragte demnach die Ablehnung des Gesetzes. Der Abg. Moraczewski von den Sozialistenpartei verlangte die Wiedereinführung der Bestimmungen, die den Besitzern von Staatsanleihen, die ihre Anleihen in Kreditanstalten lombardierten, unmöglich macht, die Wohlstand des gegenwärtigen Gesetzes zu genießen. Unterstaatssekretär Rzepecki schloß sich dem Antrag des Abg. Moraczewski an. Dieser wurde in der Abstimmung abgelehnt. Der Sejm nahm dann gegen eine Verbesserung des Abg. Geistlichen Bratowski an, die dahin lautet, daß sich das Gesetz auch auf diejenigen bezieht, die von Darlehnskommissionen in staatlichen wie privaten Instituten Gebrauch machen, sofern diese Anleihen bis zum 1. April 1921 eingezahlt wurden. Artikel 8 wurde im ursprünglichen Wortlaut angenommen. Der neue Artikel 9 erfuhr eine Umgestaltung nach dem Verbesserungsantrag des Abg. Geistl. Marcinkski, der die

Bestimmung enthält, daß die Erbkäufer konvertierter Obligationen vom Jahre 1926 ab das Recht erlangen, mit diesen Obligationen beim Kauf staatlicher Grundstücke und bei der Hinterlegung von Kauttionen, bei staatlichen Auktionen und Abkommen zahlen zu können. Die übrigen Artikel wurden unverändert angenommen, und darauf gelangte das ganze Gesetz in dritter Lesung zur Annahme, wodurch der Antrag des Abg. Hausner, über das Gesetz zur Tagesordnung überzugehen, erledigt war. Der Abg. Socha von der Poln. Volkspartei referierte dann das Gesetz über die Umrechnung von Spareinlagen der Postsparkasse. Die Diskussion darüber wurde vertagt. Andere Punkte der Tagesordnung kamen nicht zur Sprache. Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Kwiatkowski von der Christl. Demokratie, der den in Paris von Vertretern der Sozialistenpartei über die Organisierung der polnischen Auswanderung nach Frankreich abgeschlossenen Vertrag betrifft, wurde an die Emigrationskommission verwiesen. Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Rudzinski von der Wyzwolenie-Gruppe, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Sejm Aufklärungen zu geben über Festergütungen und die dabei angewandten Normen wurde an die Haushaltskommission verwiesen. Der Antrag des Abg. Polakiewicz von der Wyzwolenie-Gruppe, in dem verlangt wird, die Angelegenheit der Konzeptionen auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt. Die weiteren Verhandlungen finden heute um 4 Uhr nachmittags statt.

Schutz den Minderheiten.

Polen und Tschechen.

Über den tschechisch-polnischen Minderheitenvertrag hat der Krakauer Universitätsprofessor Rutzeba einem Mitarbeiter des „Gazeta“, wie der „Dziennik“ berichtet, Mitteilungen gemacht. Danach heißt das in Rede stehende Abkommen, welches R. unterzeichnet hat, Abkommen über juristische und Finanzfragen und betrifft namentlich die durch die Teilung Schlesiens, der Bips und Arbas entstandenen Verhältnisse, betrifft aber zum Teil auch die Minderheiten, so die tschechische Minderheit in Wolhynien und die Polen in der Tschechoslowakei.

Professor R. erklärte: Das Abkommen fest ausdrücklich fest, daß die Minderheiten alle Rechte genießen, die ihnen die innere Gesetzgebung jedes der beiden Länder zusichert. Das Abkommen erwähnt diese Bestimmungen nicht im einzelnen, sondern nur diejenigen, welche sich nicht in der Verfassung und in den Gesetzen der vertragschließenden Länder befinden. Vor allem bestimmt es, daß für die Zugehörigkeit zu einer nationalen oder sprachlichen Minderheit eine Erklärung der interessierten Person in den Grenzen der verbindlichen Gesetze maßgebend ist. Es wird ausdrücklich bestimmt, daß irgend eine Art der zwingenden Nationalisierung nicht zulässig ist, sowie daß es ungesetzlich ist, irgend einen Druck auf die Eltern auszuüben, damit sie ihre Kinder in Schulen mit einer anderen Unterrichtssprache, als es die Muttersprache ist, senden. Im Zusammenhang mit dem Bestehen eines Schiedsgerichts, das überhaupt für alle Bestimmungen des Vertrages vorgehien soll, sollen diese Bestimmungen die polnische Bevölkerung in der Tschechei und insbesondere in Tschechisch-Schlesien vor den Versuchungen, die durch chauvinistische tschechische Elemente zu internationalisieren, schützen, die manchmal sich nicht um die Wünsche der tschechischen Regierung kümmern, die auf dem Boden einer Annäherung an Polen steht. Ein besonderer Artikel besagt, daß beide Staaten ihre Minderheiten wohlwollend behandeln werden und daß diese Minderheiten loyal sein müssen, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß der Schutz der Minderheitenrechte keine Loyalität ist. Weiter sichern eingehende Bestimmungen den Gebrauch der polnischen Sprache vor Gericht, in der Verwaltung und im Schulwesen. In Lehrern, Direktoren und Inspektoren der polnischen Schulen sollen Polen ernannt werden. Die örtlichen Schulräte sollen einen polnischen Charakter tragen. Das polnische Privatschulwesen soll von der tschechischen Regierung unterstützt werden. Lehrer aus dem anderen Staat können für den Unterricht in den Schulen zugelassen werden, falls sie eine Ergänzungsprüfung ablegen. Diese Bestimmungen finden in einem gewissen Maße auch auf die Tschechen in Polen, d. h. in Wolhynien, Anwendung; die praktische Bedeutung dieser Bestimmungen ist, daß die Regierung in Wolhynien tschechische Volksschulen in Wolhynien unterhalten wird, und, falls ihrer Existenz juristisch nicht begründet ist, sollen die tschechischen Privatschulen vom Staat unterstützt werden. Die den Schutz der Minderheiten betreffenden Vorschriften können erst nach Ablauf von zwölf Jahren gekündigt werden; dann gelten sie automatisch ein volles Jahr länger, falls sie nicht ein halbes Jahr vorher gekündigt werden. Die Rechte der polnischen Minderheiten in Schlesien sind somit durch das Abkommen mindestens bis zum Jahre 1937 gesichert.

Siamesische Zwillinge.

Die Weiräte.

Auf eine Anfrage der zuständigen Kommission erklärte der Schweizer Altständerat Paul Usteri sich bereit, der 6. Interparlamentarischen Konferenz in Washington die Frage der nationalen Minderheiten zu unterbreiten. Usteri hatte auf der Konferenz im Januar 1923 in Kopenhagen die Schaffung von paritätischen Ausschüssen in Staaten mit gemischter Bevölkerung vorgeschlagen, die die Aufgabe hätten, Konflikte beizulegen, die zwischen der Mehrheit und den Minderheiten entstehen. Der Vorschlag dieses Vorschlags liegt darin, daß die Lösung des Minderheitenproblems auf nationalem Boden möglich sei. Der Vorschlag von Usteri soll in diesem Jahre in Washington einer Nachprüfung unterzogen werden. Es ist zu erwarten, daß eine einstimmige Beschlusfassung dank der Intervention des Altständerats Usteri möglich sein wird.

Die Bestrebungen des Altständerats Usteri sind ebenso lobenswert, wie dies die einstimmige Annahme seines Vorschlags durch die in Washington tagende 6. Interparlamentarische Konferenz sein würde. Wir gehen nach unseren bisherigen Erfahrungen gewiß nicht fehl in der Annahme, daß sich gerade die polnischen Vertreter für diesen edlen Gedanken einsetzen und dabei — versteht sich: unter dem Jubel der ganzen Versammlung

— auf unsere vortrefflichen „Beiräte“ verweisen werden, jene fehrhüchtig erwarteten, schmerzlich geborenen und dann in großer Aufmachung der staunenden Mitwelt annoncierten Schmerzenskinder des Herrn Los, von denen ab und an ein schüchternes Piepsen dafür zeugt, daß sie im „Beihesba“-Taufbade des allein-jeligmachenden Westmarlenvereins noch nicht völlig erloschen sind. Wi. wäre es, Herr Debiński, wenn Sie diese Widelerkinder unserer unentwidelten Selbstbestimmung in Washington ausstellen würden? Sofern sie bis dahin noch keine andere als ihre polnische Muttersprache gelernt haben, wird niemand erfahren, daß unsere „Beiräte“ weder mit einer paritätischen Grundlage, noch mit praktischen Kompetenzen ausgestattet sind, und daß sie trotzdem (!) von den in ihrer Dummheit diesmal wirklich vernunftbegabten Verteidigern unserer Westmarlen, die sich patriotischer gebärden als ihre und unsere Regierung — hochkottiert werden.

Kein Zeitgenosse kann uns verraten, wozu diese fehlgeborenen Beiräte eigentlich noch nütze sind. Wie nahelegend ist es also, sich eines siamesischen Paares zu erinnern, der — vor eine ähnliche Schicksalsfrage gestellt — seine zusammengebackenen Zwillinge in die weite Welt — wohl auch nach Washington — schickte, wo sie (trotz nachgewiesener Untauglichkeit für das praktische Leben) sich selbst eine große Berühmtheit und ihrem kugen Vater eine gute Kasse erwanden. Die Welt nämlich wagt mit falschem Gewicht. Der wahre Wert gilt ihr nicht viel, aber es ist keine Mißgeburt denkbar, der ein mißgeleitetes Publikum nicht Weisfall klatscht. Von Zeit zu Zeit freilich wird die Waage gestimmt. Dann fällt der Schein, und ohne „Beiräte“ werden wir recht beraten. Völkerspington! . . . Veni creator spiritus . . . Wann kommst Du, heiliger Geist? . . .

Republik Polen.

Konferenz der Bischöfe.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Am Dienstag haben die Beratungen der polnischen Bischofskonferenz begonnen. An den Beratungen nehmen 27 Bischöfe, die Kardinal Dalbor und Rakowski, sowie der päpstliche Nuntius Lauri teil. Bemerkenswert ist die Teilnahme dreier Bischöfe vom griechisch-katholischen Ritus mit dem Metropoliten Gheptycki an der Spitze. Die Beratungen werden drei Tage dauern und betreffen die Einführung des Konfessions sowie die Einteilung der Diözesen.

Die Sympathie.

Anlässlich des Todes des Marschalls French hat der polnische Kriegsminister General Sikorski an den britischen Kriegsminister Worington eine Depesche geschickt, in der er im Namen des polnischen Heeres sein Bedauern ausdrückt über den Verlust, den das britische Heer durch den Tod des Marschalls, des Helden des Weltkrieges erlitten habe. Der Minister Worington hat mit einer Depesche geantwortet, in der er dem polnischen Kriegsminister in seinem Namen und im Namen des britischen Krieges für den Ausdruck des Bedauerns dankt, wobei er hohe Sympathien für das polnische Heer äußert.

Neue Notizen.

Das Finanzministerium kündigt an, daß es daran gehen wird, neue Scheidennoten zu 2 Rloty in Umlauf zu setzen, da die bisherigen infolge dauernden Verkehrs abgenutzt und die Aufschriften auf ihnen veraltet sind.

Oesterreicher in Warschau.

Im nächsten Monat wird eine Delegation österreicherischer Parlamentarier der Agrargruppe in Warschau eintreffen. Die Reise der Parlamentarier, die vor Jahresfrist angefragt war, wurde damals wegen des Attentats auf Dr. Seipel verlagert.

Grünbaum legt sein Mandat nieder?

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Der Abg. Grünbaum hat sein Sejmmandat dem Obersten Räte der jüdischen Partei zur Verfügung gestellt, da er sich mit der Politik seines Klubs nicht solidarisieren erklären kann.

Um den Gaskrieg.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Während der Beratungen der Militärkommission des Völkerbundes wurde ein Antrag Amerikas und Polens erörtert, in dem das Verbot verlangt wird, sich im Kampfe der Wirtgase und Bakterien zu bedienen. In der Diskussion wandte sich der Delegierte Südslawiens an den Vertreter Deutschlands mit der Frage, welchen Standpunkt die deutsche Regierung bezüglich des Gas- und Bakterienkrieges einnehme. Der deutsche Delegierte erklärte, daß die deutsche Regierung bereit sei sich in entschiedener Weise jeder internationalen Entscheidung anzuschließen, die das Verbot einführt, den Krieg mit chemischen Mitteln zu führen. Die Rede des deutschen Delegierten wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. (Wir weisen auf die etwas andere Darstellung in unserer heutigen Zeitung hin, die sich gleichfalls mit dem Gaskrieg beschäftigt. Red.)

Oesterreichs fester Wille zum Anschluß.

Wien, 27. Mai. In seinem politischen Bericht auf dem Groß-deutschen Parteitag erklärte Präsident Dinghofer, daß seine Partei die Zukunft Oesterreichs nur in der Eingliederung in das Deutsche Reich erblicke.

Es sei falsch, wenn gewisse Kreise im Auslande die Meinung verbreiten, nur einige wenige seien für den Anschluß. Das Gegenteil sei die Wahrheit. Mit dankbarer Genugtuung begrüße die Großdeutsche Volkspartei die warmen Worte, die ihr bei jeder Gelegenheit von Deutschland gewidmet wurden, besonders die Äußerungen Dr. Stresemanns, daß sich keine Reichsregierung bereit finden werde, aus Anlaß des Sicherheitspaktes eine Erklärung abzugeben, die auf einen Verzicht des Anschlusses Oesterreichs hinauslaufen würde. Dinghofer gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die österreichische Regierung aus fiskalischen Gründen in der Frage der Abschaffung des Paß-Sichtvermerks bei den letzten Verhandlungen eine Stellung eingenommen habe, die seine Partei nicht billigen könne, und erklärte weiter, seine Partei würde es stets mit allen Mitteln bekämpfen, daß Oesterreich in ein wirtschaftliches System eingegliedert werden sollte, welches seine Spitze gegen das Deutsche Reich lehnen würde.

Günstiglich der Stellungnahme des Auslandes zu der Anschlußfrage bedauerte er es, daß England und Italien jetzt aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten seien und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes nicht anerkennen. Es müsse immer wieder gesagt werden, daß Artikel 80 des Versailler Vertrages und Artikel 88 des Vertrags von Saint Germain kein Anschlußverbot enthalten, sondern die Ausgabe der Selbständigkeit Oesterreichs von der Zustimmung des Völkerbundes abhängig machen.

Die schweren Verluste beim Erdbeben in Japan.

Ueber 600 Tote, 6000 Verwundete.

Die nach und nach eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß das Unglück in Japan von sehr großen Ausmaßen gewesen sein muß. Zwei Städte Osaka und Kyoto wurden fast gänzlich zerstört.

Die „Times“ melden aus Tokio: In der Stadt Osaka sind 600 Häuser, in Kyoto 1000 Häuser eingestürzt. Zerstört sind die Verwaltungen in der Nordstadt von Osaka. Hier sind über 150 Tote aus den Trümmern der zusammengefallenen Häuser geborgen. Im Hafen von Yokohama hat ein Seebeben schwere Beschädigungen an den dort liegenden Schiffen angerichtet. Der amerikanische Dampfer „Lincoln II“ ist gesunken. In Fukuoka befindet sich der amerikanische Konsul unter den Toten. Die volle Schwere der Katastrophe wird erst nach vielen Tagen festzustellen sein, da jündlich neue Hochsposten aus den heimgesuchten Provinzen eintreffen.

Aus Neuport wird dazu gemeldet: Erst spät abends, nach zwanzigstündiger Pause, treffen aus Japan neue Berichte ein, die einen Überblick über das dortige neue Erdbebenunglück geben. Danach ist man bereits wieder eifrig am Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer. Die Flüchtlinge haben sich zurückgewagt, und aus den von dem Erdbeben nicht betroffenen Teilen des Landes kommen viele, die ihren Angehörigen dabei behilflich sein wollen, ihre Hütten oder Häuser notdürftig wieder herzustellen. Große Schwierigkeit bereitet noch die Freilegung zweier eingestürzter Bahntunnels. Unter einem von ihnen liegt ein ganzer Eisenbahnzug begraben.

Die verzweifeltsten Versuche, den Verschütteten zu Hilfe zu eilen, sind bisher erfolglos geblieben. In den warmen Quellen von Kinokuni sind vierhundert Tode vom Erdbeben im Wasser über-rascht worden, das sofort in tosenden Zustand geriet, wobei die meisten darin Befindlichen verbrannten. Der erste Erdbebenstoß dauerte 14,8 Sekunden. Dann folgten geringere Beben, die jedoch bis Tokio spürbar waren, wo sie Panik hervorriefen, die Wasser-röhren sprengten und weite Gebiete überschwemmten. Hierzu kamen Waldbrände, die jedoch lokalisiert werden konnten. Die an der Küste gleichzeitig eintreffenden Sturzwellen haben ebenfalls eine Anzahl von Opfern gefordert. Die Zahl der Toten ist jedoch unbekannt.

Nach weiteren Berichten wird die Zahl der Toten auf 600, der Verletzten auf 6000 und der Obdachlosen auf 20 000 geschätzt. Der Schaden soll nahezu 100 000 000 Yen betragen. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte soll jedoch schnell vorwärts schreiten. Überall werden den Flüchtlingen Notquartiere errichtet. Das Erdbeben dauerte 14,8 Sekunden an, worauf geringere Stöße folgten. An verschiedenen Orten hat das Erdbeben umfangreiche Überschwemmungen verursacht. Größere Waldbrände sind rechtzeitig verhindert worden. Das Erdbeben ist an verschiedenen Stellen vorausgesagt worden, da an der Küste bei Osaka tote Fische an der Oberfläche erschienen.

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. vorm. Fischer & Rütten, Leipzig. 1925.

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Krankenschwester näherte sich in diesem Augenblicke ihrem Vorgesetzten und flüsterte ihm etwas zu. Der Chefarzt fuhr zusammen. Dann richtete er sich auf.

„Meine Herren“, rief er in das Zimmer, „eben wird in mein Krankenhaus eine junge Dame eingeliefert, die anscheinend unter denselben Umständen erkrankt ist wie die früheren Opfer. Herr Professor, wollen Sie mir in das Krankenzimmer folgen?“

„Gestatten Sie, daß ich mich aus beruflichem Interesse anschließe?“, fragte Holsten.

„Gewiß, gewiß“, beeilte Barker sich zuzustimmen.

Die drei Herren begaben sich den langen Korridor hinunter in das Zimmer, in dem die Schwester Gigit Ten untergebracht hatte. Unterwegs sagte der Arzt zu Holsten: „Ein Zimmer, daß gerade heute Dr. Nounan nicht gekommen ist. Ein fabelhaft tüchtiger und zuverlässiger Kollege.“ Der Detektiv horchte auf.

„Nounan ist bei Ihnen angestellt?“

„Ja wohl. Er vertritt mich oft. Gerade jetzt ist er mit sehr interessanten Experimenten beschäftigt. Er versucht, verschiedene Gifte an lebenden Tieren.“

„Glauben Sie, daß er auch Menschen — lebende oder tote — zu seinen Experimenten benützt?“

Barker schüttelte geradezu entsetzt den Kopf. „Ausgeschlossen! Wie kommen Sie auf den wahnsinnigen Gedanken!“ Er brach ab.

Man hatte jetzt den Korridor durchschritten und trat nun in das Krankenzimmer. Gigit Ten lag noch immer bewußlos. BERRY saß angstvoll auf einem Stuhl am Bett der Kranken. Als die drei Herren eintraten, sprang er erregt auf.

„Helfen Sie, helfen Sie!“ rief er mit bebender Stimme, und stürzte Holsten entgegen. „Können Sie nicht helfen?“

Holsten sah erschüttert auf die regungslos Daliegende. „Wenn ich nur könnte“, sagte er leise. „Ich täte es so gern. Kommen Sie, BERRY, während die Herren Ärzte ihre Untersuchung vornehmen, erzählen Sie mir den Vorgang.“ Und er zog den Maler in eine Nische des Zimmers.

Während BERRY in fliegender Hast berichtete, unter-suchten Parker und Stone die Kranke. Ohne eine Spur von Leben lag Gigit vor ihnen. Der Herzschlag hatte ausge-setzt — die Lungen arbeiteten nicht mehr.

„Da ist jede Hilfe vergebens. Das junge Mädchen ist tot“, sagte Professor Stone.

Parker prüfte noch einmal sorgfältig alle Funktionen des Körpers. Dann richtete er sich auf.

„Ja — sie ist tot. Ein neues Opfer!“ bestätigte er halblaut.

BERRY hatte die letzten Worte gehört und brach mit einem Schrei am Totenlager seiner Braut zusammen.

„Liebling, Liebling“, jammerte er, „Du mein alles auf der Welt! Nein, Du darfst nicht tot sein! Noch noch einmal die Augen auf, Du! Mein Liebster —“ Seine Stimme brach vor Schmerz.

Holsten war leise zu dem Verzweifelten getreten und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Mein armer Freund, fassen Sie sich. Ich beklage tief Ihren Verlust mit Ihnen. Vielleicht aber mußte doch dieses eine Opfer fallen, um dem grauenhaften Verbrechen auf die Spur zu kommen. Denn auch das hier ist — ein Verbrechen!“

BERRY war emporgesprungen. Er starrte den Sprecher an.

„Ein Verbrechen?“ stammelte er.

Holsten nickte. Dann wandte er sich an die Ärzte.

„Meine Herren. Ich glaube, Sie suchen hier vergeblich nach einer Krankheitserscheinung. Alle diese Menschen-opfer sind einem unerhörten Verbrechen zuzuschreiben. Ich bitte Sie, die Leiche dieses armen jungen Geschöpfes noch bis morgen abend unter schärfster Kontrolle hier zu lassen. Ich hoffe, Ihnen dann einige Aufklärungen geben zu können. Und auch Sie, mein junger Freund“, wandte er sich an BERRY, „helfen auch Sie mir. Bleiben Sie hier.“

So schmerzlich Ihnen der Anblick der für immer Verlorenen sein mag. Weichen Sie keinen Augenblick von ihrem Toten-bette. Versuchen Sie, gegen den Schlaf anzukämpfen, bis ich wiederkomme. Ich will jetzt zur Villa Banks, um Nachforschungen anzustellen.“

BERRY wehrte sich standhaft gegen die immer wieder hervorquellenden Tränen.

„Ich werde Ihren Anweisungen folgen. Sie können sich auf meine Wachsamkeit verlassen.“

„Ob nicht vielleicht ein Wiederbelebungsversuch doch am Platze wäre?“ wandte sich Holsten an Dr. Parker.

Dieser zuckte die Achseln und sah fragend auf Stone.

„Wie ich Ihnen vorher schon klarzumachen versuchte, ganz aussichtslos. Oder glauben Sie etwa an eine körperliche Auferstehung?“ Stone lächelte spöttisch.

„Es hat schon Scheintote gegeben, Herr Professor, die von den Ärzten als tot bezeichnet wurden“, erwiderte Holsten bitter und verabschiedete sich.

Im Portal traf er auf einen Diener, an dessen Livree er das Zeichen Banks erkannte. Er hielt ihn an.

„Was ist geschehen?“

„Miß Zoe ist tot!“ stieß der Diener hervor. Holsten stampfte mit dem Fuße auf.

„Zu spät!“ knirschte er. „Rufen Sie den Arzt, ich fahre sofort zu Mr. Banks.“

V.

In dem Zimmer aus hellgrauem Birkenholz lag Zoe Banks. Der fassungslose Vater stand am Fußende des Bettes und starrte verzweifelt die Tote an. Er konnte den Schlag nicht fassen, doch keine Träne entrollte den heißen Augen.

Als Holsten die Villa betrat, schlüpfte Mary, das Zimmermädchen, an ihm vorbei. Sie war schneeweiß, und die stark geröteten Augen erzählten von tiefem Kummer.

„Was wissen Sie von dem traurigen Ereignis?“ hielt sie der Detektiv an.

„Ich?!“ Mary erschrak heftig. „Nichts — nichts weiter, als daß Miß Zoe plötzlich umfiel und tot war. Sonst weiß ich nichts — nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

Kurse der Posener Börse.

Der heutigen Nummer liegt **Die Zeit im Bild** bei.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Mai.

Der mildeste Winter seit 130 Jahren.

Der Meteorologe Professor Gustav Hermann teilte der Preussischen Akademie der Wissenschaft mit, daß der Winter 1924/25 der zweitmildeste war, den Berlin in den letzten hundertsechzig Jahren, d. h. so weit zurück sich die Witterungsgeschichte genau verfolgen läßt, gehabt hat. Milder war nur der Winter 1795/96, fast ebenso mild der von 1868/69, der jedoch durch eine Kälteperiode vom 17. bis 26. Januar unterbrochen war. Eine besondere Anomalie zeigte der Winter 1924/25 noch durch seinen trockenen Charakter; die trocken-milden Winter sind nämlich weit seltener als die feucht-milden.

Pilzvergiftungen durch Morcheln.

Wie alljährlich, ist auch in diesem Frühjahr mit beginnender Pilzzeit mit Fällen von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln zu rechnen. Es sei daran erinnert, daß Morcheln, die in den Pilzbüchern auch vielfach als Morcheln bezeichnet werden, zwar wohlschmeckende und essbare Pilze sind, daß aber bei Zubereitung und Verzehr gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden müssen. So ist das Kochwasser in jedem Falle fortzulassen und ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Pilzmahlzeiten am Tage — zu vermeiden. Falls Übelkeit, Erbrechen oder sonstige Beschwerden nach dem Pilzgenuss auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.

Einheitliche Gefängnisordnung für Polen.

Wie die „Naczp.“ erfährt, beabsichtigt das polnische Justizministerium eine einheitliche Gefängnisordnung für ganz Polen ausarbeiten. Diese Gefängnisordnung soll vor allem dazu dienen, in Ostgalizien, wo bisher nach besonderen Bestimmungen verfahren wurde, die im ganzen übrigen Polen gültigen Regeln einzuführen. Die Aufsicht über die Gefängnisse bleibt auch weiterhin in der Hand der Vorstehenden der Bezirksgerichte. Sie haben die Pflicht, mindestens einmal in der Woche die ihnen unterstellten Gefängnisse zu visitieren.

X **Helme für die Staatspolizei.** In diesen Tagen trat eine Verordnung des Innenministers in Kraft, die nach Verständigung mit dem Kriegsminister erlassen worden ist, und die Uniformierung der Staatspolizei betrifft. Danach werden demnächst sämtliche Polizeifunktionäre im Helm erscheinen, wenn sie Dienst tun. Es werden Helme aus schwarzlackiertem Leder sein, mit Weichmetall beschlagen und mit einem weißen Adler versehen.

X **Reform der Reifeprüfung in Lehrerseminaren.** Das Kultusministerium hat eine Veränderung des Reifeprüfungssystems in den Lehrerseminaren eingeführt. Es findet statt: Schriftliches Examen der polnischen Sprache und der Pädagogik, mündliche Prüfung in Religion, Pädagogik, Polnisch und anderen 6 Fächern; ferner dürfen die Prüflinge ein Fach wählen, das vorher schriftlich angemeldet werden muß.

X **Die Obstgärten werden in diesem Jahre von schädlichen Insekten und deren Brut außerordentlich stark heimgesucht.** Die

Apfelbäume sind dicht mit Fäden des Apfelwicklers umspinnen, und auch die Apfelgespinntotte treibt ihr Wesen. Das eifrige Vernichten der Schädlinge nützt nicht viel, da immer neue Massen auftreten. Das milde Winterwetter scheint die Brut vor Vernichtung bewahrt zu haben.

s. **Enteignung.** Das Grundstück der Gemeinde Posen-Jersik, Grundbuch Band XVIII, Folio 424, soll zur Durchführung einer Straße enteignet werden. Der Plan nebst Situationsplan usw. liegen im Rathaus, Bureau VII, Zimmer 88, vom 28. Mai bis 10. Juni zur Einsichtnahme aus. Widerspruch ist beim Magistrat schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erheben.

X **Das Befinden der vier Opfer des schweren Automobilunfalls** vom Sonntag hat sich inzwischen so weit gebessert, daß Lebensgefahr für keinen Verletzten mehr zu bestehen scheint. Frä. Cella hat zu ihrer Operation von Schoda aus in ein hiesiges Krankenhaus geschafft werden müssen; die Operation ist gut verlaufen. Die anderen drei Verletzten befinden sich noch im Schodaer Krankenhaus auf dem Wege der Besserung.

X **Polizeiliche Hundeversteigerung.** Das Starostwo Grodzkie bittet uns, mitzuteilen, daß am Freitag, 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Polizeiamt, Zimmer 18, eine öffentliche Versteigerung von zwei Wolfshunden, eines Dobermanns und eines Jagdhundes stattfindet.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der Verkehr auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war ungewöhnlich lebhaft. Es wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfd. Butter 1.80—2.00 z., für die beste Tafelbutter 2.20 z., für eine Mandel Eier 1.30—1.40 z., für ein Pfd. Quark 60—70 gr. für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfd. 5—6, für eine Ente 3—5, für ein Huhn 2—4 z., für ein Pfd. Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0.80—1 z., für ein Pfd. Hammelfleisch 70—80 gr. Auf dem Fischmarkt, der einen nur schleppenden Verkehr hatte, kostete das Pfd. grüner Aal 1.40—1.60 z., Hecht 1.40 z., Karpfen 1.30—1.40 z., Weißfisch 40—80 gr. Ferner notierten: ein Pfd. Rottfisch mit 35 gr. Weißfisch mit 30 gr., das Pfd. Spinat mit 15—20 gr., der Rottfisch Salat mit 10—15 gr., Bündchen Radieschen 15—20 gr., eine laute Gurle mit 15—20 gr., ein Pfd. Rhabarber mit 30 gr., ein Pfd. Wurzeln mit 35 gr., ein Pfd. Kartoffeln mit 6 gr., ein Pfd. gemischtes Hackfleisch 40—60 gr., ein Pfd. Backpflaumen mit 0.80—1 z., das Pfd. Rote Rüben mit 10 gr., Kohlräben mit 10 gr., Mohrrüben mit 10—15 gr., ein Pfd. Pilze 30 gr., ein Pfd. Spargel 1—1.20 z., ein Pfd. Stachelbeeren 50 gr.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** mit der Polyt. technischen Gesellschaft hält Donnerstag, 28. d. Mts., abends 8 Uhr seine Monatsversammlung in der „Bauhütte“ ab. Herr Apotheker W. H. wird über unsere Nahrungsstoffe sprechen. Sodann soll die Frage eines eventuellen Frühlingsausfluges besprochen werden. Gäste sind willkommen.

s. **Der Stadtpräsident Dr. Niebach** hat gestern in dem Passagierflugzeug die Luftreise nach Warschau und zurück gemacht.

X **Die Deutsche Bäderzeitung** ist von Sonnabend, 30. Mai, bis einschließlich Dienstag, 2. Juni, geschlossen.

s. **Verkauf.** Kommerzienrat Stiller hat seine Mineralwasserfabrik und Biergroßhandlung an den Kaufmann Edward Witkowski verkauft.

s. **Ein Kraftwagenverkehr** Gostyn—Sztumm—Posen wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

X **Vom Wetter.** Gest., Mittwoch, früh, zeigte das Thermometer 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 29. Mai. Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr. Übung.

Sonntag, den 31. Mai. Radfahrer-Verein-Poznań: Vormittags 7 Uhr Ausfahrt nach dem Schwab.

Montag, den 1. Juni. Radfahrer-Verein-Poznań: Vormittags 7 Uhr Ausfahrt nach Retz.

* **Birnbaum, 26. Mai.** Mehrere Gewitter, die am Sonntagabend über unsere Gegend niedergingen, brachten und endlich die erwünschte Befeuchtung und Feuchtigkeit. Einigen Donnern und Blitzen folgte in der siebenten Stunde bald prasselnder Regen. Wenige Stunden später leuchteten große Blitze am dunklen Firmament auf, und starker Regen setzte ein, der die Nacht über anhielt und der Vegetation die so sehnlichst erwartete Erquickung brachte. Viele Felder und Wiesen, die bereits unter der Einwirkung der jugendlichen Sonnenstrahlen litten, werden durch den Regen in ihrem Wachstum kräftig gefördert, so daß sich durch das reichlich gefallene Reg die Aussichten für eine gute Ernte, die schon im Schwünge begriffen waren, wieder zu bessern scheinen.

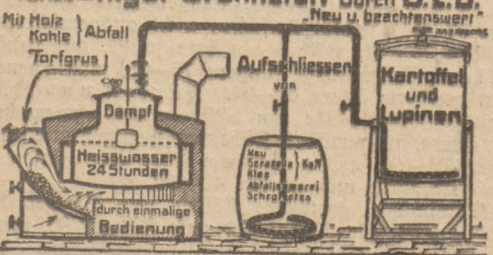
* **Bromberg, 26. Mai.** Am letzten Freitag, nachmittags 3 Uhr, wurde auf der Jordaner Chaussee in der Nähe von Hohenholz die 15jährige Leg Matagosa von dem Auto einer hiesigen Firma überfahren. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus übergeführt und erlag in der darauffolgenden Nacht ihren schweren Verletzungen. — Gestern nachmittags wurde in einer Hofsetzanlage des Hauses Wischethmarkt 9 die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß das Kind bereits vor sechs Tagen gewaltsam in das Hofsetztrohr hineingepreßt worden war. — Das Opfer eines Tathendiebs wurde gestern nachmittags auf der Straßenbahn der Waldbarbeiter Wilhelm Kramer aus Lodowice hiesigen Kreises. Er hatte bei der hiesigen Postkassette 382 z. abgehoben, die Lösung für eine Anzahl von Waldbarbeitern. Die Geldtasche, in der sich diese Summe befand, wurde ihm von einem Langfinger entwendet.

* **Neutomischel, 26. Mai.** Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Städtchens, die 88jährige Frau Kaufmann Marie Reiter, ist am Sonnabendabend nach langem, schwerem Leiden verschieden. — Am Nachmittag des vergangenen Sonntag, 18. Mai, gingen zwei zusammengebundene kleine Luftballons im Garten des Walter Goldmann nieder. Es war ein roter und ein grüner Ballon, an dem eine Postkarte, mit deutschen Marken frankiert, befestigt war. Auf der Karte stand die Adresse des Unterthanen Klaus von Benz, Heiligengrube bei Tschorn (Ostpreußen). Ferner war zu lesen: „Viele Grüße an alle“ und „Bitte, Karte einstecken.“ Als Datum des Aufstieges war der 17. 5. 25 zu lesen. Die Karte hat also den langen Aufstieg von der Ostpreignis bis Neutomischel in einem Tage zurückgelegt. — Ein Gewitter, das sich gestern abend gegen 9 Uhr entlud, brachte uns den schon von allen Landwirten und Gartenbesitzern sehr heftig erwarteten Regen. Seit heute früh hat ein schöner Landregen eingesetzt, der die ausgedörrten Flächen mit dem himmlischen Naß in genügender Weise erfrischt wird. Trotz der vielen elektrischen Entladungen ist unsere nähere Umgebung durch Blitze Schäden verschont geblieben.

s. **Strelow, 26. Mai.** Am 28. Juni findet hier die Enthüllung eines Denkmals für den Kardinal Grafen Ledochowski statt, ehemaligen Erzbischof von Gnesen-Posen.

Original Buschmanns Kartoffeldämpfer und Lupinen-Entbitterungsanlagen

3/4 weniger Brennstoff durch D.L.G.



Nur „ALBUS“ zerkleinert nasse Lupinen. Moritz Buschmann, Lommatzsch Sa. 4. Älteste Spezialviehfuttermittelfabrik.

Oder-Beitrag



Größte Zeitung der Provinz Brandenburg

Hauptanzeigenblatt des mittleren deutschen Ostens kleine Anzeigen (Grundstücke u. Stellenmarkt) größte Wirkung

Probe-Nummern und Anzeigen-Bedingungen vom Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. D.

Nur noch vier Anzeigen-Nummern bis zu Pfingsten!

Die Inserenten seien hierauf aufmerksam gemacht.

Posener Tageblatt.

Ankünde u. Verkäufe

Hiesiger Deutscher sucht Häuser mit Garten Nähe Poznań zu kaufen. Gest. Angeb. u. 6122 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Deutschland!

Ich biete zum Verkauf an: Güter, Landwirtschaften in jeder Größe, Fabriken, Ziegeleien, Sägewerke, Hotels, Restaurants, Konditoreien, Geschäfts- u. Zinshäuser bei geringer Anzahlung. Nur schnell entschlossene Käufer wollen sich wenden an die Grundstücksvermittlung.

Heinrich Kaesler, Altschau Nr. 90 bei Neufalz (Oder).

Landhaus

mit 2 1/4 Morgen Obstgarten sofort zu verkaufen und bald zu beziehen; auf Wunsch bleibt auch Acker dabei. Karl Grabs, Steinbach, Post Friedersdorf, Kr. Landau in Schlesien.

Danzig Engros-Geschäft in Kosmetik und Drogen, Warenlager, Fabrikationsbetrieb, großer Kundentkreis in Polen und Danzig, gute Vertretungen mit Kommissionen umständehalber zu verkaufen; erforderlich 10- bis 15.000 Gulden. Angeb. an die Annoncen-Exp. Ost-Internation. Danzig, Zopeng. 44 u. L. 4320

Radio!

3 Röhren-Apparat mit komplettem Zubehör, Antenne, Batterien und Kopfhörer, wegzugshalber preiswert zu verkaufen. Anfr. und Besichtigung täglich von 6 bis 8 Uhr.

Für, Poznań, Matejki 63, A.I.

Guter haltener Damenfahrrad zu verkaufen. Besichtigung zwischen 4-7 sw. Marcin 34 3 Tr. links.

Prachtvolle Ananas-Früchte

blaue Weintrauben Austr. Äpfel

frische Tomaten

Blumenkohl

Treibhaus-Gurken

Beluga-Caviar

Räucherlauchs

Tafelkäse

Rawitscher

Wurstwaren

N. Liköre, Cognacs

frisch gebr. Kaffee

empfiehlt

Josef Glowinski

ulica Gwarna 13.

Für Auswanderer!

Große, neue Kisten sind billig abgegeben Poznań, Wielkie Garbary 27, III.

Möbl. Zimmer

an 2 Herren, ohne Betten und Wäsche vom 1. 6. 25 zu vermieten. Ul. Skarbowa 15, II. l.

Elegant möbliertes

Vorderzimmer.

elektr. Licht, Balkon, sep. Eingang für besseren Fern. per sofort zu vermieten. Masztalarska 7 III, links.

Wohnungstausch!

Tezew (Dirschau)-Poznań.

Schöne 4-Zimmerwohnung in Tezew gegen ebensolche in Poznań möglichst bald zu tauschen gesucht.

Off. unt. A. 6095 an die Geschäftsst. d. Bl.

Die Pfingst-Nummer

liegt drei Tage zur Benutzung des Publikums aus. Es empfiehlt sich daher, für die Festtags-Nummer baldigst Inserate aufzugeben, damit für guten Satz und günstige Platzierung gesorgt werden kann.

Posener Tageblatt.

Für unsere Kreditgenossenschaft suchen wir einen jüngeren durchgebildeten

Bankbeamten

als 2. Vorstandsmitglied.

Kenntnis der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an den

Aufsichtsrat des Bankvereins Sepólno

Sepólno (Pomorze). H. Walzer, Vorsitzender.

Zum 1. Juli suche ich einen zuverlässigen und erfahrenen

Schmiedemeister,

welcher als Beschlagschmied ausgebildet ist. Zeugnisse u. Bewerbungen sind zu richten an

Majetnoś Hówiec, pow. Śrem (Wielkopolska).

Hiesige Brennereiverwalterstelle

ist von sofort oder später zu besetzen.

In Frage kommt nur verh. exprobierte Fachmann, welcher best. ist hiesige veraltete deaktivierte Brennerei mit auf die Höhe zu bringen. Nur schriftliche Meldungen mit Gehaltsanpr. kommen vorläufig in Frage.

Laute, Łopuchowo, poczta Długa Goślina.

Zuverlässiger, anständiger

Diener

zum 1. Juli gesucht.

Gehaltsforderungen, Bild, Zeugnisse einreichen an

Herrschaft Przybyłzewo, pow. Łęzno.

Kontoristin,

perfekt im Dsch. u. Pol. in Wort u. Schrift sowie im Übersetzen u. Schreibmaschine per 1. Juni gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unt. 6128 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Suche Stellung für eine

Rechnungsführerin, die fließend polnisch schreibt. Dieselbe ist in der Lage, die Geschäftsbücher zu führen.

Netz, Łęzno, ul. Sienkiewiczza 8.

Empfehlen antiquarisch, gut erhalten:

Maier-Rothschild,

Handbuch der gesamten Handelswissenschaften, 2 Bde.

Dr. Zoldt,

Anatomisches Atlas für Studierende u. Ärzte, 11. Auflage, 3 Bde. geb.

Verhandlungsbuch der

Drukarnia Concordia Sp.

Stellengefunde.

Selbst., erfahrener

Wirtschaftsinспектор,

in den besten Jahren, poln. Staatsbürger in ungeliebter Stellung, demütigst gegenw.

ein Gut von 2800 Morgen selbst., verh., 2 Kinder, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeug- und Referenzen, vom 1. 7. oder 1. 9. andern. passende Stellung. Off. unt. B. D. 6114 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Mann,

mit familiären Vorkenntnissen vertraut, sucht von sofort

Beschäftigung. Off. erb. unter Nr. 6103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Engl. Mädchen, 18 Jahre alt, kinderlieb, sucht, ab 1. 7. Beschäftigung, wo sie unter Anleitung der Hausfrau den

Haushalt

erlernen kann. Angeb. unt. 6099 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Sofort wird ein zuverlässiges evangelisches, kinderliebendes

Mädchen

zu 3 Kindern von 1/2 bis 7 Jahren aufs Land bei Familienanschluss gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter T. 6102 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Intelligente gebild. Dame aus vort. Hause, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht auf einem Gut die

Wirtschaft

gründlich zu erlernen. Sie schenkt sich vor keiner Arbeit. Es wird auf gute Behandlung Wert gelegt. Bedingungen nach Vereinbarung. Gef. Angeb. u. 5974 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wachstellen sucht saubere deutsche Waschfrau. Off. unt. A. 6135 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Noch keine Nachricht von dem kühnen Polarforscher.

Sein ungewisses Schicksal.

Zürich, 27. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ telegraphiert aus Spitzbergen: Die meteorologische Station meldet, daß die Witterungslage seit Montag mittag keine Möglichkeit für die Rückkehr Amundsen auf dem Luftwege mehr läßt. Es ist mit einer Fortdauer der ungünstigen Witterung jetzt auf Wochen hinaus zu rechnen.

Kopenhagen, 27. Mai. Über die Aussichten für eine Hilfsaktion schreibt „Politiken“, daß der Amundsen-Flug so in allen Einzelheiten vorbereitet wäre und auf alle Eventualitäten Rücksichten genommen hätte, daß das Ausbleiben des rückkehrenden Luftfahrzeuges das Scheitern aller Pläne Amundsen bedeute, wahrscheinlich aber auch die Katastrophe. Insofern habe sich eine Hilfsaktion lediglich darauf zu beschränken, die von Amundsen vorgesehene Route nachzufahren, was wegen der Witterungslage und der nötigen Vorkehrungen erst in sechs Monaten möglich sein und etwa anderthalb Jahre in Anspruch nehmen könnte.

Die dänischen Versicherungsgesellschaften, bei denen für die Rückkehr Amundsen gewettet worden ist, halten den 26. Mai 6.38. für den äußersten Tag einer Nachricht von Amundsen, wie er in den Versicherungsbedingungen vorher nach Rücksprache mit dem Polarfahrer angegeben war.

Die Möglichkeit der Rettung.

Nach einem weiteren Bericht des „Corriere della Sera“ hat Amundsen für den schlimmsten Fall, daß sein Aufstieg mit Flugzeugen vom Nordpol nicht mehr möglich sein sollte, die Rückkehr zu Fuß nach dem Staate Columbia an der Westküste Grönlands vorgesehen und entsprechendes Kartenmaterial mitgenommen. Diese Rückkehr würde natürlich Wochen und Monate in Anspruch nehmen und wäre mit den mannigfaltigsten Gefahren verbunden, da in den Flugzeugen nur die aller nötigste Ausrüstung mitgenommen werden konnte.

Die mitgenommenen Karten stammen von Nanzen, der anlässlich der Polarreise Amundsen mit der „Maud“ Lager für eine etwaige Rückkehr der Schiffsmannschaft angelegt hatte. Bei Columbia sind bekanntlich auch weitere Lebensmittellager angelegt worden. Der Rückweg folgt von hier den Eisbänken längs der Küste zum Hafen Disco, wo Peary im Jahre 1901 gewesen und den Kennebec-Kanal nach der Westküste Grönlands und Kanabeden bei den Tals bis zu den dort befindlichen Eskimo-Ansiedlungen durchquert hat. Vom Nordpol bis hier müßte die Expedition unter den größten Schwierigkeiten ungefähr 600 Kilometer zurücklegen. Das Kap Columbia hofft Amundsen in diesem Falle in einem Monat zu erreichen und im Hafen von Disco bei Grönland zu überwintern, wenn das Eis der Bucht und die Kanäle eine Fortsetzung der Wanderung vor dem Winter nicht gestatten würde. Unter Umständen wäre die Rückkehr auch in der

Richtung auf die Insel Spitzbergen möglich, wo die Begleitschiffe noch sechs Wochen lang warten und sich längs der Küste viele Güten von Walfischfängern befinden, die gewöhnlich dort überwintern.

Rotterdam, 27. Mai. Die „Morning Post“ berichtet dazu aus Oslo (Christiania): Die Befürchtung, das Amundsen nicht zurückkehrt, hat sich seit Montag früh gesteigert. Amundsen selbst hatte vor seiner Ausreise aus Spitzbergen den Sonntag als äußersten Tag seiner Rückkehr angegeben. Die Möglichkeiten seiner Rettung stehen auf schwachen Füßen. Der norwegische Ministerrat hat einen Kredit von 50 000 Kronen angewiesen, um eine Rettungsaktion für Amundsen aufzunehmen.

An Bord des Expeditionsschiffes.

Die „B. Z.“ läßt sich von Bord der „Fram“ folgendes funken: An Bord unseres Schiffes herrscht ungeheurer Erregung. Wir erwarten die Polarflieger heute zurück. Gerade heute besteht ausgezeichnete Aussicht, daß die Flieger die Hilfschiffe, wie erwartet, auffinden werden. Das aus Rußland und Sibirien gemeldete schlechte Wetter hat die Polarzone noch nicht erreicht. Der Himmel ist über der Dänischen Insel und den Amsterdam-Inseln noch klar, ebenso über dem Meer in westlicher und nördlicher Richtung. Die Sicht nach Norden ist gut. Trotz aller auch hier umlaufenden falschen Gerüchte sind wir auf dem Posten und halten beständig Ausschau. Jeden Augenblick können wir das Summen der Motoren hören und die Flieger am Horizont auftauchen sehen. Sofern die Flieger den Nordpol um die günstigste Zeit, um Mittag, verlassen, müssen sie mit höchster Wahrscheinlichkeit um 10 Uhr abends hier eintreffen. Alles ist bereit, die kühnen Forscher zu empfangen.

Nanzens Optimismus.

Kopenhagen, 27. Mai. Das Marineamt der Vereinigten Staaten erklärt, daß sich das Luftschiff „Los Angeles“ sofort auf die Suche nach Amundsen machen würde, sobald die norwegische Regierung einen entsprechenden Antrag gestellt hat. Norwegen wird die angebotene amerikanische Hilfe in Anspruch nehmen, wenn in den nächsten Tagen keine Nachricht über Amundsen eintrifft. Amerika wird dann das Luftschiff „Batholomäus“ nach Grönland senden, und von dort erfolgt die weitere Entsendung des „Los Angeles“.

Der bekannte Reisende und Kenner der nördlichen Regionen Kristian Nanzen erklärt, daß man gegenwärtig noch keine Veranlassung habe, sich über das Schicksal Amundsen zu beunruhigen. Der Kommandant der dänischen Luftflotte, K. N., so wird gemeldet, ist in gleicher Weise sehr optimistisch und der Meinung, daß die Reisenden nicht vor Ablauf einer Woche zurückkehren können.

Weitere schwere Kämpfe der Franzosen in Marokko.

Paris, 27. Mai. Nach Meldungen, die hier eingetroffen sind, entspinnt sich zwischen den Truppen des Generals Freydenberg und den Rifkämpfern neue schwere Kämpfe. Die Aufständischen sollen außerordentlich gut bewaffnet und geführt sein. Im Verlauf der Kämpfe haben die Franzosen verhältnismäßig viel Flugzeuge eingesetzt, die auf die gegnerischen Stellungen Bomben warfen.

Weitere Verstärkungen.

In seiner gestrigen Beratung faßte der Ministerrat in Paris sehr wichtige Beschlüsse über die weiteren Operationen in Marokko. Zu den militärischen und politischen Situationen ist zu bemerken, daß der Ministerrat die Lage sehr ernst ansieht. Aus diesem Grunde wurde eine Reihe weitgehender Beschlüsse gefaßt, deren Inhalt die nachdrückliche Beschleunigung der kriegsrischen Operationen ist. Nach Marokko sollen weitere Verstärkungen entsandt werden.

Briand berichtete über das Ergebnis der Verhandlungen des ehemaligen Ministers Malvy mit dem spanischen Direktorium. Das Direktorium beabsichtigt keinen Schiedsvertrag mit Abd el Krim zu schließen, doch will es gestatten, daß die französischen Truppen bei ihrer Kampftätigkeit spanisches Gebiet betreten.

Eine im „Temps“ veröffentlichte Meldung besagt, daß die französischen Truppen in Paouat und in Moulah-Ein, die durch die Rifflente bedroht werden, zurückgezogen werden. Als Grund hierfür wird in der Meldung angegeben, daß die ständige Verfolgung dieser Truppen mit Munition und Verpflegung die französischen Abteilungen in ihrer Aktionsfreiheit behindert hätte. Die Gruppe Cambray habe Verstärkungen erhalten, die sie in den Stand setzen werden, der Bedrohung der Verbindungswege aus Algerien, die der Feind abzuschnellen sucht, entgegenzutreten.

England über Marokko.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Ereignisse in Marokko werden in britischen diplomatischen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Chamberlain sei bemüht, den Konflikt zu lokalisieren, damit aus ihm nicht ein internationales Problem entstehe. Ob das Eindringen der französischen Armee in einen Teil der kürzlich von der spanischen Armee

geräumten Zone, selbst falls dies mit Zustimmung der spanischen Regierung geschehen sein sollte, als Ursache einer neuen internationalen Verwicklung anzusehen sei, ist noch eine offene Frage.

So lange sich im Rifgebiet keine Änderung vollziehe, bleibe Großbritannien uninteressiert. Wohl sei aber Mussolini an jeder Änderung der bestehenden französisch-spanischen Grenzen in Marokko als einer Änderung im Gleichgewicht der Mittelmeer-Mächte interessiert. Er habe deshalb auf einer baldigen Revision der Tanger-Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien mit Rücksicht auf die Anerkennung der Ansprüche Italiens als einer Mittelmeer-Macht bestanden.

„Offizieller“ Bericht.

Paris, 27. Mai. (Funkmeldung.) In dem offiziellen Communiqué über die Lage in Marokko heißt es: Im westlichen Abschnitt von französisch-Marokko übt der Feind weiter auf die in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Dörfer einen Druck aus. Die Zusammenfassung von Truppen aus Djebelbagga-Leuten wird fortgesetzt. Es ist zu hartnäckigen Kämpfen gekommen. Von französischer Seite sind Artillerie und Flieger eingetroffen. Sie sollen den Feinden Verluste beigebracht haben. Das Bibane-Gebirge selbst bleibt durch einen französischen Posten überwacht. An der Mittelfront ist die Lage unverändert. Der Feind hat Abteilungen aus Leuten der abgefallenen Stämme wieder mit Patronen versorgt. Diese Stämme sollen am 23. Mai 50 Tote verloren haben. Aus der Gegend von Ain Matuf werden noch immer Einbrüche sowie Plünderungen gemeldet. Im übrigen dauert die in dieser Gegend gemeldete Bedrohung durch den Feind an. Dasselbe ist auch an der Ostfront der Fall.

Telegraphensperre in Marokko.

Genf, 27. Mai. In Marseille sind gestern vier Transportschiffe mit Verwundeten aus Nordafrika eingelaufen. Auf schwere Kämpfe in Marokko läßt auch die seit gestern angeordnete Telegraphensperre mit dem nichtfranzösischen Marokko und besonders Tanger schließen.

Ausländischer Luftverkehr mit Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Wie wir erfahren, haben die deutschen Behörden die nachgefragte Einrichtung eines Luftschiffahrtsdienstes zwischen den West- und Oststaaten über deutsches Staatsgebiet hinweg verboten. Dagegen wurde die Erlaubnis zu fliegen, die auf deutschem Gebiet enden, ausgesprochen.

Schwerer Unglücksfall bei einem Schulausflug.

Bad Dürkheim, 27. Mai. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Bismardturm bei Bad Dürkheim ein schweres Unglück. Zwei Knaben aus der Klasse des Bismardturm, die sich auf einem Ausflug befanden, bestiegen den Bismardturm. Bei der Befestigung stürzte plötzlich die Decke des zweiten Stockes des Turmes ein und begrub zahlreiche Knaben unter den Trümmern. Soweit bisher bekannt, wurden 9 Schüler schwer verletzt, zahlreiche andere erlitten leichtere Verletzungen.

Aus anderen Ländern.

Hollands Teilnahme. — Eine Einladung.

Rotterdam, 27. Mai. Wie der „Courant“ aus dem Haag zu berichten weiß, überreichte der französische Gesandte am Sonnabend der niederländischen Regierung die Einladung zur Teilnahme der Niederlande an den Besprechungen der Westmächte über den Sicherheitspakt.

Faschistisches Attentat.

Rotterdam, 27. Mai. Die „Morningpost“ schreibt aus Florenz: In Rimini ist der Bürgermeister von einem Faschisten erschossen worden. In Pisa überfielen Sozialisten das faschistische Klubhaus, es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Faschist erschossen und zwei Sozialisten verwundet wurden. In Genua soll am Tage nach Pfingsten der Generalstreik der Hafenarbeiter beginnen.

Gedächtnisfeier für French.

London, 27. Mai. Bei der gestern nachmittag in der Westminsterabtei abgehaltenen Gedächtnisfeier für Feldmarschall French war der König vertreten durch Feldmarschall Haig, das französische Heer durch Marschall Joffre mit einer Abordnung französischer Truppen, das belgische Heer durch Generalleutnant Bernheim mit einer Abordnung belgischer Truppen. Außerdem nahmen an der Feier teil: Admiral Beatty, Luftwizemarschall Branden und zahlreiche Offiziere und Abordnungen der britischen Wehrmacht. Nach der Feier in der Abtei wurde die Leiche des Feldmarschalls mit

militärischen Ehren durch die von Tausenden von Menschen umsäumten Straßen nach der Victoria-Station zur Überführung nach dem Geburtsort French, Deal, gebracht.

Neue Unruhen in Irland.

London, 27. Mai. „Daily News“ zufolge sind in Irland neue Unruhen ausgebrochen. Bei der Verfolgung einer Freischärlerformation wurde der englische Major Douglas wenige Kilometer vor Belfast aus dem Hinterhalte getötet.

Erdstöße in China.

Genf, 27. Mai. „Nava“ drahtet aus Peking: Durch zwei Erdstöße sind die Mauern des Kaiserpalastes und der Regierungsgebäude in Peking schwer beschädigt worden. Auch in Shanghai erfolgten mehrere Erdstöße im Hafengebiet, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Mit der japanischen Insel Formosa sind infolge eines schweren Seebebens sämtliche Verbindungen vom Festland, auch das Kabel, geschnitten.

Mexikanische Wirren.

Rotterdam, 27. Mai. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Flüchtlinge aus Mexiko treffen seit einigen Tagen in nordamerikanischen Häfen ein. Im mexikanischen Petroleumgebiet vor Tampico herrscht Anarchie. Kommunisten und Syndikalist haben die Macht an sich gerissen, und die Regierung in Mexiko zögert wegen der letzten Wahlhilfe der Linksrädler dagegen vorzugehen. In Veracruz ist es gleichfalls zu subversiven Unruhen in der Marine gekommen, die die Regierung durch Verhandlungen mit den Meuturern beilegen will.

In kurzen Worten.

Der frühere deutsche Gesandte in Budapest, Graf Egon von Fürstenberg-Stammheim, ist auf seiner Besichtigung bei Schwarzau in Niederösterreich gestorben.

In der österreichischen Textilindustrie hat eine Gesamtaussperrung stattgefunden, von der ca. 50 000 Arbeiter betroffen worden sind.

Das von der Stadt Trier aus Anlaß der Jahrtausendfeier veranstaltete Trierer Festspiel betitelt „Der Rurfürst“, wird durch Dr. Leo Weismantel im Anfang des nächsten Monats fertiggestellt sein. Die Erstaufführung ist Anfang Juli in den Ruinen des römischen Kaiserpalastes.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt ist. Das Flugzeug fiel mitten in eine ziemlich belebte Straße.

Marschall Joffre hat sich, von einer Truppenabordnung begleitet, nach London begeben, um bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall French die französische Armee zu vertreten.

Das Erscheinen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in Essen ist wegen eines am 11. Mai veröffentlichten Artikels „Hindenburg und die Türkei“ von der Befehlshaberbehörde verboten worden. — Ein typisches Beispiel für die Pressefreiheit, wie die Franzosen sie verstehen.

Die Luftverkehrs-Gesellschaft Ruhrgebiet N.-G. (Lurag) nimmt von ihrem Flugplatz Dörsten aus auch den Verkehr zwischen Ruhrgebiet und Berlin auf.

Letzte Meldungen.

Keine Nachricht über Amundsen.

Oslo, 27. Mai. Bisher liegen noch keinerlei Nachrichten über Amundsen vor. Einem Telegramm der „Sjöfaris Tidenbe“ zufolge soll sich jedoch das Wetter gebessert haben.

Amerika entsendet kein Luftschiff.

London, 27. Mai. Washingtoner Blätter berichten über die Möglichkeit der Entsendung des Luftschiffes „Los Angeles“ zwecks Nachforschung nach Amundsen, daß ein solcher Plan von Amerika nicht erwärmt worden sei. Der Marineminister Wilson erklärte, es sei keinesfalls absurd, ein Luftschiff auf gut Glück in eine Eiswüste von Tausenden von Quadratmeilen zu schicken.

Neue Besprechungen.

Rotterdam, 27. Mai. Die Neutragentur meldet zur Überreichung der französischen Note, daß sie neue Besprechungen und einen neuen Meinungsaustausch notwendig macht. Auch eine belgische Note ist Montag nachmittag in London überreicht worden.

Öffentliche Hinrichtung der Soffioter Attentäter.

Sofia, 27. Mai. Die Hinrichtung von Friedman, Koeff und Baborski wird morgen öffentlich erfolgen.

Volkssammlungen für den Anschluß.

Wien, 27. Mai. Am Sonntag fanden in Österreich wieder mehr als 150 Volkssammlungen für den Anschluß an Deutschland statt. An ihnen waren alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, beteiligt.

Der französische Antwortentwurf in London

Paris, 27. Mai. Auf den englischen Fragebogen, der sich mit dem deutschen Sicherheitsangebot befaßt, wurde gestern dem englischen Botschafter in Paris der Antwortentwurf überreicht.

Die Antwort Briands weicht nicht wesentlich von der Fassung der vorhergehenden französischen Regierung ab. Vor allem hält sie in recht sophistischer Weise an der Auslegung des Artikels 19 der Völkerbundscharte fest, so daß nach dieser französischen Interpretation — die dem ganz klaren Text aufs schärfste widerspricht — der Völkerbundrat nicht das Recht besitzt, irgend welche Beschlüsse des Vertrages von Versailles zu ändern, nachdem er sich überzeugt hat, daß durch diese Festsetzung des Friedensvertrages im Laufe der Entwicklung der Weltfriede gefährdet werde.

Es steht außer Zweifel, daß die englische Regierung einen anderen Standpunkt einnimmt und daß die Krise zwischen diesen beiden Ländern noch nicht behoben ist.

Deutsches Reich.

Dr. Jaenicke vom Amte suspendiert.

Berlin, 27. Mai. Der Schwiagerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, der Atrache im Auswärtigen Amt, Dr. Jaenicke, der zur Zeit dienstlich in Italien weilte, soll, wie die Blätter hören, wegen einer angeblichen abfälligen Bemerkung über den Reichspräsidenten von Hindenburg in dem Fremdenbuch eines italienischen Hotels vom Amte suspendiert worden sein.

Beratungen über die Zollvorlage.

Berlin, 27. Mai. Über die neue Zollvorlage werden die Beratungen der Fraktionen am Mittwoch wieder aufgenommen. Aus Äußerungen des Finanzministers vom Sonnabend will man entnehmen, daß die Reichsregierung nicht ablehnt, über Änderungen der Zollsätze bei einer Reihe von Zollpositionen für verbesserte Industrieerzeugnisse usw. zu verhandeln.

Die deutsche Reparationsverfüllung.

Die „B. Z.“ schreibt aus Paris: Die Sitzung der Reparationskommission am Samstag hat die deutsche Reparationsverfüllung für den Monat Mai festgestellt. Die nächste Sitzung der Reparationskommission ist am kommenden Freitag. In ihr wird der Generalagent Kaiser seinen Bericht über interne Fragen des Dawesplans erstatten.



Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg.

Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge?

Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3—4 Ledersohlen.

Beim Aufkleben dieser Sohlen werden also jedesmal 12.— zt und mehr gespart. Ausserdem wirken sie elegant, sind wasserdicht, nehmen keinen Schmutz mit und gleiten selbst nicht auf Glatteis, auf Grund der besonderen Zusammensetzung des Materials. Besitzen weiter genau dasselbe Aussehen wie Ledersohlen, sind sehr leicht aufzukleben, wenn gewünscht, auch durch Ihren Schuhmacher, und sitzen ohne Gebrauch von schädlichen Nägeln unbedingt fest.

Mit Trelleborg können Sie Galoschen, Turnschuhe und sämtliche Schuhe tadellos besohlen!

Kaufe gleich und spare Geld!

Preis per Paar 2.75, 3.—, 3.25 zt für Kinder, Damen und Herren!

Erhältlich in allen einschlägigen Schuh- u. Leder-

geschäften, sonst gegen Postnachnahme durch

„SZWEDPOL“, Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 14a.

Am Dienstag, dem 26. d. Mts. entschlief hier einjam, da seine Angehörigen und Verwandten in Deutschland wohnen, der frühere Brauereibesitzer und spätere Subdirektor des Niedl. Lloyd,

Kaufmann Nathan Weiß

im 83. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. um 12 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofs aus statt.

1^{te} Dachpappen
Teerprodukte
Oskar Becker
POZNAN-SW. MARCIN 59.

Reparaturen

von landwirtschaftl. Geräten,
Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Dampf-
Dreschmaschinen, Lokomobilen, Motoren,
Dampfmaschinen, Brennereianlagen, Dampf-
und Motorpflügen

führt aus

fachmännisch — preiswert — zu günst. Bedingungen
in eigener Fabrik und ausser dem Hause

Centrala Pługów Parowych

T. z o. p.

Maschinenfabrik — Poznań

Büro: Piotra Wawrzyniaka 28/30 **Fabrik:** św. Wawrzyńca 36.

Telephon 69-50. Telephon 61-17.

Telegramm-Adresse: „Centropług“.

Lager von Ersatzteilen für landwirt.
Maschinen und Geräte.

Tranol
bestes Konservierungsmittel
für Leder, für Pferdegeschirre,
sowie Kutschwagen-Verdecke,
Wagen-Lederschürzen, Treibriemen etc.
Sander & Brathuhn, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Schuhwarenhaus
(geradeüber der Hauptwache).
Billigste Preise!
Roborus
Poznań - P. Koczorski - Starzyński
Zaloż. 1896.
Große Auswahl!
Feste Preise!

Wieder eingetroffen!
In vermehrtem Text
und neuer Auflage
mit Ergänzungen:
**Die Aufwertungs-
Verordnung.**
Preis 2 Zloty.

nach auswärts mit Porto-
zuschlag.
Versandbuchhandlung
der
Drukarnia Concordia Sp.
Poznań, ul. Zwirzyńska 6.

Verkaufe:
Herrenfahrrad,
Doppelüberdeckung, Marke
„Abler“,
2 Damenräder,
Marke „Wittelsbach“, wenig
gebraucht gut erhalten,
Handleiterwagen
elektrische Lampen usw.

Hunde
nur an Hundefreunde kostenlos
abzugeben.
Poznań-Debiec, Spokojna 6.

Kalkhandsteine
loco Wagon mit 31 zt pro tausend, sowie la
Zementdoppelsalzdachsteine
sofort lieferbar
Kalkhandstein und Zementwarenfabrik
A. Schendel, Wielen.

Auf die Annonce in Nr. 121 dieser Zeitung — gez.: **W. Fund** —
Nowydwór — wird hiermit erwidert, daß z. St. von den Pächtern
(v. Klitzing'schen Erben) mit dem Verpächter Verhandlungen angebahnt
sind, um die noch bis 1935 laufende Pacht freiwillig zurückzuge-
währen, vorausgesetzt, daß der Verpächter in der Lage ist, die Pächter sofort
auszuzahlen. Im Uebrigen sind letztere in der Lage ihre wenigen Wirtschafts-
schulden selbst zu bezahlen und weisen die beabsichtigte hiermit ganz unverständ-
liche Bevormundung durch den Verpächter sehr energigisch zurück.

Nowydwór, den 27. Mai 1925.

Pencke, Bevollmächtigter der v. Klitzing'schen Erben.

Außergewöhnlich günstiger Geschäftsverkauf! Branche: Pelzwaren.

Wegen Ueberfiedlung ins Ausland
verkaufe ich sofort mein Unternehmen in bester Lage Danzigs
bestehend aus: vornehm eingerichteten Geschäftsräumen, an-
schließenden eleganten Privat- und Wohnräumen, sowie modern
eingerichteter Werkstätte. Warenbestand inkl. fertiger Konfektion
ca. 40 000 G. (letzter Umsatz ca. 150 000 G.). Der Gewinn ist außerordent-
lich groß. Sachkenntnisse nicht erforderlich, da bewährtes Personal. Der
Preis beträgt für das gesamte Unternehmen inkl. vollständ. Mobiliar,
sowie Lagerbestand 65 000 G., bei 3/4 des Preises Barauszahlung.
Interessenten die über genügend Kapital verfügen wollen Angebote einreichen. (Ver-
mittlung angenehm). Offerten unter **B. 6118** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Die diesjährige Bockauktion, Zuchtrichtung

Reinblütig. Merino-precoco

ist festgesetzt auf

Dienstag, den 9. Juni d. Js.,
mittags 12 Uhr,

zu **Lisnowo-zamek**, pow. Grudziądz, Bahnst. Jablonowo.

Kredit wird auch wie in den Vorjahren weitgehendst gewährt.

Zuchtleiter: Schäferdirektor A. Buchwald.

Schulemann.

Für Wagen wird rechtzeitige Anmeldung erbeten.

MADAME X!

sowie die bekannten **R. H. Korsetts und Büstenhalter**
Wiener Damenwäsche :: Damenstrümpfe
Handschuhe :: Damenblusen
empfiehlt in reicher Auswahl

S. KACZMAREK

Poznań, ul. 27 Grudnia 20.

Um gefällige Besichtigung ohne Kaufzwang wird gebeten.

Ernte-Pläne

! Säcke — Strohsäcke !
! Bindfaden — Garn !

nur bei

K. Radliński-Poznań ul. Szewska 20.

Delikatessengeschäft

in Kreuz (Ostbahn), fortzugshalber billig zu verkaufen
einkl. zu verpacken. Wohnung ist sofort bezugsbar.

Angebote an

A. Höhne, Kreuz (Ostbahn), Deutschland.

**60 Stück junge, raffige
Färsen und Stiere**

gebe gegen Zunahmegewicht
auf nur gute Weide.

Laute, Łopuchowo, poczta Długa Goślina.

Holz Kohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porążyn, pow. Grodzisk.

Tilfiter Fettläse

vorzüglichster Qualität, liefert auch an Einzelverbraucher
(Bottchen) zum Preise von 1 Zloty per Pfd. bei größeren
Bestellungen billiger. — Gegen nachnahme.
E. Lemke, Włocławek, Wądrzno, pow. Grudziądz.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 27. 5. „Eine Nacht in Venedig“
Donnerstag, den 28. 5. „Figaros Hochzeit“
Freitag, den 29. 5. „Legenda Baligut“
Sonntag, den 30. 5. Premiere: 1) „Manöverbild“, 2)
„Chopinade“, 3) „Frühling u. Liebe“
Sonntag, den 31. 5. „Rigoletto“. Um 40% ermä-
ßigte Preise.

Poznańska Spółka Okowiciana

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpowiedzial.
w Poznaniu.

Einladung

zur
ordentlichen

Generalversammlung,

welche in Poznań am **Montag, dem 15. Juni**
1925, vorm. **12 Uhr** im Saale der **Univer-**
sitätsbibliothek, ul. Fr. Ratajczaka 4/6,
stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung
des Protokolls.
2. Bericht des Patronats des Związku Spółek Zarko-
wych i Gospodarczych über die in der Spółka durch-
geführte Revision.
3. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des
Rechnungsabschlusses sowie der Gewinn- und Ver-
lustrechnung für das Jahr 1923/24, Bericht des Auf-
sichtsrats über die Revision.
4. Beschlussfassung über Verteilung des im Jahre 1923/24
erzielten Gewinns. Erteilung der Entlastung dem
Vorstande und dem Aufsichtsrat für das Jahr 1923/24.
5. Umwälzung der Anteile und Bröfungsabrechnung in
zloty am 1. September 1924.
6. Aenderung der Artikel 2, 3, 5, 7, 12, 13, 14, 15, 34,
38, 40, 43, 48.
7. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für
neu eintretende Mitglieder.
8. Beschluss über Nichteinhebung von Beiträgen für
Verwaltungskosten im Geschäftsjahre 1923/24.
9. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
10. Freie Anträge.

Der Vorstand:

Lossow. Treskow. Dr. Cwikliński.

Meine seit Jahren bekannte
Piano- und Harmonium-Reparaturwerkstatt
befindet sich
ulica Popliński 12
Hof parterre Telefon 1718
W. Kalitzke, Instrumentenbauer
(ehemals langjähr. Klaviertechniker der Firma Carl Ecker.)

Maschinenfabrik Th. Flöther, Gassen!
Unser Büro befindet sich in Poznań

Masztalarska 7
Parterre.
Firma St. RATAJCZAK.

J. Marczynski
Herrenartikel
Poznań
in. **Marcin 53** **Tel. 5296**

Billige Schuhwaren!

Alle, die in der ulica Gołębia (fr. Taubenstr.)
Schuhwaren kaufen und die solche kaufen, haben
sich überzeugt, dass sie für billiges Geld unter
Garantie dauerhafte und reelle Waren erhalten.
An jedes Paar Schuhe befestige sofort in
Gegenwart des Käufers

Gummi unentgeltlich
während einer Woche.
Centralny Sklep Obuwia
Poznań, ul. Gołębia, Ecke ul. Wrocławska.

5000 Zloty
gegen 1. Sicherheit sofort zu
vergeben. Off. befördert. unt.
B. H. 1100 die Ann.-Exp.
Rudolf Mosse, Breslau.
Chepar mit 1 Kind sucht
ab 27. Landaufenthalt
Juni
mit Verpflegung. Gest. Angeb.
mit Preis unt. **6121** an die
Geschäftsst. d. Blattes erb.
Umstande halber ist
deutscher
Kurzhaar-Rüde
im 4. Jahre billig zu ver-
kaufen. Anträge unt. **B. 5.**
6109 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Selten!
Antiquarisch, wie n e u,
bieten wir zum Kauf an:
Die Werte
Friedrich d. Großen
mit Illustrationen von Ad. von
Menzel, 2 Bde., gut geb.
Briefe
Friedrich d. Großen
mit Illustrationen von A. v.
Menzel, 2 Bde., gut geb.
Verlagsbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
AKC.
Poznań, ul. Zwirzyńska 6
Einen gebrauchten aber gut
erhaltenen
Cisjhront
zu kaufen gesucht. Off. m. Br.
Ana. u. **6125** a. d. Geschäftsst.